

Radentscheid für 2020 geplant

Die neue Gruppe **RADLBOTSCHAFTER** setzt auf ein breites Bündnis an Unterstützern für ein Bürgerbegehren. von JO SEUSS

Was in Berlin, München, Bamberg und Frankfurt schon erfolgreich war, wird nun auch in Nürnberg diskutiert: Die „Radlbotschafter Nürnberg“ planen einen Radentscheid im Jahr 2020. Dabei handelt es sich um eine neue Kerngruppe von rund 20 Bürgern, die sich ehrenamtlich für den Radverkehr und ein gutes Miteinander aller Verkehrsteilnehmer in Nürnberg engagieren.

Ausgangspunkt war eine Gesprächsrunde Mitte Juli im Rahmen des „Kulturhauptstädas“ auf dem Richard-Wagner-Platz. Dort informierte Christian Hader über das von ihm initiierte Bamberger „Radbegehren“, dessen zehn Ziele, wie berichtet, der Stadtrat in der Domstadt bis 2025 freiwillig umsetzen will.

Aus dem Treffen ist durch den Verein Bluepingu und die Initiative Parents For Future Nürnberg die Kerngruppe der „Radlbotschafter“ entstanden. Ihr gehören auch Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) an. Aktive von der allmonatlichen Fahrraddemo „Critical Mass“ sind ebenso dabei wie Berufspendler Markus Stipp. Das gemeinsame Credo lautet: „Die Radfahrer in Nürnberg brauchen eine Stimme!“

„Ein wichtiges Instrument“

Der 35-jährige Produktmanager, der seine Tochter täglich mit dem Rad zur Kita bringt, sympathisiert mit dem ADFC und hält einen „Radentscheid 2020“ für ein „wichtiges Instrument, um ein sicheres Miteinander aller Verkehrsteilnehmer zu erreichen“. Auch wenn die Stadtverwaltung gerade neue Fahrradstraßen anlegt, breitere Radstreifen plant und erste Auto-Spuren für Radschnellwege verwenden will, halten Stipp und seine Mitstreiter weitere Schritte für notwendig, um das Radfahren in der Frankmetropole attraktiver und sicherer zu machen.

„Für ein sicheres Miteinander“, heißt daher auch das Motto, wovon Radfahrer und Fußgänger profitieren müssten – „in Abstimmung mit dem

motorisierten Verkehr“, so Stipp. Er ist überzeugt, dass die etwa 15.000 Unterschriften, die in Nürnberg für so ein Bürgerbegehren vorab gesammelt werden müssen, „ein Pfund wären, das die Politiker nicht ignorieren können“.

Derzeit befindet sich die Initiative in der Sondierungsphase mit möglichen Unterstützern. Neben Umweltorganisationen werden Bürgervereine, Kirchen, Fridays For Future, Fahrradläden und Parteien angesprochen. „Wir sind noch am Anfang“, sagt Stipp, an einer Trägerstruktur und an der Formulierung der inhaltlichen Ziele werde bereits gefeilt. Mitte Oktober soll als erste Aktion eine Infoveranstaltung zum Radentscheid stattfinden. In Planung sind eine

Homepage und ein Internet-Forum.

Zu den Unterstützern eines Radbegehrens gehört der überregional gefragte Nürnberger Radverkehrsexperte Thiemo Graf. Er hält ein „breites Bündnis an Organisationen“ für nötig, damit der große organisatorische Aufwand zu schaffen ist. Zur Bedeutung der „Radentscheide“ sagt Ludger Koopmann, der stellvertretende ADFC-Bundesvorsitzende: „Wir haben uns gefragt, wie Menschen Rad fahren wollen, was sie davon abhält und wie wichtig dabei Sicherheit und Komfort sind. Viele unserer Ideen

und Forderungen finden sich in denen der Radentscheide wieder. Deshalb freuen wir uns, dass der Radverkehr in immer mehr Städten auch durch die Bürger- und Volksentscheide deutlicher in den Fokus rückt.“

„Es mangelt an Personal“

Nürnbergens Baureferent Daniel Ulrich kennt die „Radlbotschafter“ bisher nicht. Grundsätzlich ist er der Ansicht, dass in der Stadtpolitik das Thema Radverkehr derzeit durchaus auf Verständnis stößt. „Es mangelt nicht an Willen, nicht an Geld, aber an Per-

DER STANDPUNKT



Ein wichtiger Schritt für die Verkehrswende

Ungeachtet des aktuellen Rückenwinds: Auch Nürnberg ist reif für ein „Radbegehren“

EIN KOMMENTAR VON JO SEUSS

Es hat lange gedauert, bis in Nürnberg Rückenwind für die Radfahrer aufgekommen ist. Im Gegensatz zur 2009 gestarteten Kampagne „Nürnberg steigt auf“, die weit hinter den Erwartungen zurückblieb, wollen nun auch die großen Stadtratsfraktionen den Radverkehr voranbringen und mehr Geld

in die Hand nehmen, um die vielfältigen Mängel bei der Infrastruktur schneller zu beseitigen. Aktuell stehen die Zeichen gut, dass erstmals dem Autoverkehr für einen Radschnellweg Platz im öffentlichen Raum genommen wird.

Ungeachtet dessen ist aber noch lange nicht klar, wie weit und wie rasch die von vielen Seiten für notwendig befundene Verkehrswende in Nürnberg an Fahrt gewinnt. Da-

mit dafür mehr Druck aufgebaut wird, wäre ein „Radbegehren“ ein durchaus wichtiger Schritt. Ja, auch Nürnberg ist reif für einen solchen Bürgerentscheid. Und das die Gruppe „Radlbotschafter Nürnberg“ grundsätzlich auch die anderen Verkehrsteilnehmer im Blick hat, ist erfreulich. Das sollte für weiteren Rückenwind sorgen.

✉ jo.seuss@pressenz.de

Foto wegen fehlender Nutzungsrechte entfernt

Vor dem Radbegehren in München gab es im April eine ADFC-Sternfahrt mit Kundgebung für den „Volksentscheid Fahrrad“.

sonal – das ist das Nadelöhr“, meint Ulrich. Und das wirkt sich auf die Planung und Umsetzung von Radverkehrsprojekten aus.

Nürnbergens ADFC-Vorsitzender Jens Ott verweist beim Thema Finanzen auf den Nationalen Radverkehrsplan 2020 des Bundesverkehrsministeriums. Darin werden für Städte wie Nürnberg ein Gesamtbedarf von 13 bis 18 Euro pro Einwohner und Jahr errechnet. Das wären 6,5 bis 9 Millionen Euro – aktuell sind es 3,5 Millionen Euro im Radwegetopf. Wie berichtet, stellten jüngst beim NN-Forum

die OB-Kandidaten von SPD, CSU und Grünen eine Erhöhung auf neun bis zehn Millionen Euro in Aussicht.

Durch den Druck eines Radbegehrens hält Experte Thiemo Graf deutlich mehr Finanzmittel für möglich. So sei in Kassel der geplante Bürgerentscheid zwar aus formalen Gründen (wegen zu starker Haushaltsrelevanz) von der Ratsmehrheit abgelehnt worden. Trotzdem wird die nordhessische Stadt kräftig in die Radinfrastruktur investieren. Dass ein Radentscheid viel bewegen kann, beweist laut Graf auch der Fall Darmstadt. Dort sollen künftig jährlich sogar 25 Euro pro Einwohner im Jahr in den Radverkehr fließen. Wobei das weiter wenig im Vergleich zu holländischen Vorreitern ist: In Utrecht sind es 60 Euro.

INFO

Ein NN-Forum zum Radverkehr in Nürnberg findet am Dienstag, 17. September, 19 Uhr, in der Kulturwerkstatt Auf AEG, Fürther Straße 244d, statt. Auf dem Podium diskutieren Baureferent Daniel Ulrich, ADFC-Chef Jens Ott und Radverkehrsplaner Thiemo Graf. Die Moderation hat NN-Redakteur Jo Seuß. Karten für 12 Euro (Abonnenten zahlen mit ZAC-Karte nur 8 Euro), sind in den Geschäftsstellen Ihrer Zeitung erhältlich (Tel. unter 09 11/2 16-27 77, per E-Mail: nn-ticketcorner.de).